

Das Volksfest ist eröffnet

In einer Sonderschau widmet sich das Sportmuseum Olympia 1936 in Berlin – Unzensurierte Fotografien

VON THORSTEN MOECK

In den Straßen von Berlin herrscht im Sommer 1936 Volksfeststimmung. Die Dekorateur haben mit Tausenden Fähnchen für ein skurriles Nebeneinander von Hakenkreuzen und Olympischen Ringen gesorgt. Menschen picknicken vor dem Stadion, ein Mann im Anzug beißt genüsslich in eine Wurst, auf den Wiesen liegt Müll, wie bei großen Sportereignissen üblich. Im Deutschen Sport und Olympia-museum wird in einer neuen Ausstellung ein sehr volksnahes Bild jener Spiele ausgebreitet, die den Nazis als willkommene Propaganda-Bühne dienen.

Sammlung eines Historikers der Universität Münster

„Olympia 1936 - Ein Großereignis im Kleinformat“ ist der Titel der Schau, die von Kai Hilger kuratiert wurde. Zu sehen sind rund 200 Fotografien aus der Sammlung des Sporthistorikers Dr. Emanuel Hübner der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, nahezu alle Aufnahmen messen im Original standardisierte sechs mal neun Zentimeter. „Im Zuge der Gleichschaltung ist damals die öffentliche Darstellung der Spiele auf Linie gebracht worden. Diese Ausstellung ist authentisch, individuell und unzensuriert und deshalb so besonders“, meint



Ungewohnter Blick auf Olympia 1936: Museumsdirektor Andreas Höfer (r.) und Kurator Kai Hilger freuen sich, Bilder der Sammlung des Sporthistorikers Dr. Emanuel Hübner zeigen zu dürfen. Foto/Repro: Meisenberg

Museumsdirektor Andreas Höfer. Denn die Wahrnehmung des sportlichen Weltereignisses wurde maßgeblich durch Medienberichte und den zwei Jahre später veröffentlichten Film von Leni Riefenstahl beeinflusst, der die Spiele als ästhetisch perfektes Spektakel feiert.

Der technische Fortschritt hatte die Spiele damals erstmals zum Großereignis für Hobbyfotografen werden lassen, Agfa hatte die „Box 44“ und die Klappkamera „Billy Clack“ auf den Markt gebracht. Kurator Hilger schafft es in der kleinen Ausstellung, den aufkeimenden Merchandising-Wahnsinn aufzuzeigen, so ist eine Miniatur-Nachbildung des Olympischen Dorfs zu sehen, für das es damals Bastelbögen gab. Teil der Ausstellung ist ebenso die Olympische Fackel, eine Anfertigung der Firma Krupp, denn 1936 wurde erstmals ein Fackellauf aus Griechenland quer durch Europa nach Berlin inszeniert, eine Erfindung von Organisationschef Carl Diem, die bis heute Bestand hat.

Garniert werden die Fotografien mit den Erlebnissen von Zeitzeugen – sogar das Tagebuch einer damals 15 Jahre alten Schülerin samt Buntstiftgemälden von der Eröffnungsfeier gehören zu der sehenswerten Schau. Die Ausstellung ist bis zum 27. Oktober zu sehen.